

Die rechte Hand Gottes

Leben im Zwielight mit dem Tod als Freund

Von abgemeldet

Kapitel 5: Die Begegnung zwischen einem schlichten Menschen und einem zwielightigen Wesen

Leung hatte Recht! Die Schule ist wirklich zäh. Das hat Val gemerkt, während er seine Hausaufgaben machte. Der Sonntag war voll mit ihnen gefüllt. Wenn er aber auch das tun würde, was er tun muss. Er hatte keine Lust das Wesentliche zu machen. Sein Bleistift zeichnete nicht die Parabel, die auf das Koordinatensystem musste, sondern er zog lange Striche. Am Ende sah es aus wie ein Fragment eines Gegenstandes. Was es genau war, wusste er selber nicht. Aber Val empfand es als sehr interessant, dass er sowas zeichnete, während er nicht nachdachte und einfach mal vor sich hin träumte. Aber was er mit voller Absicht tat, war an dieses wundersame Mädchen zu denken. Diesmal war sie nicht in einer dunklen Welt, also da, wo er sie kennengelernt hat, sondern in einer warmen Umgebung. Alles war in Terra-Cotta und Aprikot gestrichen. Diese Wärme stand ihr wunderbar und ihre Augen kamen noch viel besser zur Geltung. In der Dämmerung des Tages.

„Was tu ich da? Ich hinke einem Traum hinterher! Außerdem muss ich endlich meine Aufgaben fertig machen...“

Dieser Traum war aber erstaunlich echt. Und dieser Kuss... Ach ja, der Kuss! Der war besonders echt. Die Empfindung während sie ihn berührte, war mehr als warm. Es war eine Hitze, die ihn wegschmelzen ließ. Sie riss ihn hin und her.

Plötzlich dreht sich Val um.

Da war doch was, dachte er sich. Er wartet eine Sekunde, aber nichts regt sich. Und da! Dieses Rascheln wieder! Er dreht seinen Kopf wieder Richtung Aufgaben.

Irrt er sich oder wird die Luft dünner? Das Atmen fällt schwerer und die Augen können kaum offen bleiben. Er steht langsam auf, kippt zur Seite;verliert fast das Gleichgewicht, aber hält sich fest an seinen Stuhl.

„Was soll das? Was sind das für Zufälle?“

Und in dem Moment steigt das Gefühl in ihm auf, als ob er verdunsten würde. Der Dunst nimmt Farbe an. Es ist nicht Val, der diesen Dunst absondert, sondern das, was langsam vom harten Material des Tisches aufsteigt. Seine Blätter sind schon nicht mehr zu erkennen.

Ein vermurmttes Gesicht schaut ihn an.

„Wie - ?“

Das Gesicht steigt weiter auf und kriegt auch langsam einen Körper. Schmal und lang. Als der Körper nun vollständig aus dem Tisch ausgetreten ist, hebt es seinen Kopf und schaut ihn schief an.

Val schreckt vor Eckel zurück.

Es beginnt sich zu regen und das in schnellen verstörten Bewegungen.

Die Vermummung löst sich auf und ein Kopf ohne Gesichtszüge erscheint. Das Ding erinnerte Val an das Wesen in der finsternen Welt, nur, dass das hier kleiner war und etwas anders aussah. Aber eins sprang ihm direkt ins Auge. Ein Symbol, das es an der Brust trug. Das sah seiner Zeichnung, an den Hausaufgaben verdammt ähnlich. Auch wenn er es so ansah, konnte er nicht mit Sicherheit sagen, was es darstellen sollte. Und genau da, tauchte eine winzige verkrüppelte Hand auf, sie griff das Symbol an dessen Brust an und versuchte es von dort loszureissen.

„Das ist ein schlechter Film! Beim Anderen bin ich mir sicher, dass es ein Traum war, aber das ist echt!“

Val griff nach etwas, womit er dieses Ding überweltigen könnte, aber es war weit und breit nichts, was er benutzen konnte. Plötzlich, wie vom Teufel geritten, schlägt er mit der blanken Faust gegen die Brust, des Gegners vor ihm. Es erstarrte und drehte vorsichtig den Kopf zur Seite und löste sich zu Staub auf. Dieses Geisterding, dass von seinem Tisch erschien, wurde plötzlich zu Staub?

Das ist unmöglich. Was bedeutet das überhaupt?

Mit seinem Blick durch das Zimmer schweifend, bleibt sein Blick am Boden haften. Da liegt etwas. Das Symbol!

Es ist aus einem festeren Glas, dass etwas Licht undurchlässiger ist. Und hat mehrere Farben und Ebenen.

„Warum lässt er das hier? Dann hab ich ja nur noch mehr Beweise, dass etwas mit mir gespielt wird...“